da sah er ein kleines munteres Waldvöglein, welches sich Futter suchte und mit lauter heller Stimme sein Liedchen dabei trillerte. Der Mönch, dem dieser Gesang und der kleine Sänger gefiel, folgte ihm ein gutes Weilchen nach, der Vogel flog immer von Ast zu Ast und endlich zu einer Gartenpforte hinaus, auch hierhin und weiter folgte der Mönch noch eine gute Strecke, bis er endlich wieder umkehrte, es schien ihm aber Alles anders geworden, was er sah. Statt der kleinen Klosterkirche stand ein stolzes Münster mit drei Thürmen, die Gebäude sowohl wie der Garten waren größer und schöner, das dünkte dem Mönchen sehr seltsam. Endlich faßte er Muth und zog an der Schelle, da trat ihm ein gänzlich fremder Pförtner entgegen, der wich bestürzt vor ihm zurück. Nun wandelte der Mönch über den Klosterkirchhof, auf dem waren viele viele Denksteine, die er gesehen zu haben sich nicht erinnern konnte, und als er endlich zu den Brüdern trat, wichen sie alle ganz entsetzt vor ihm. Nur der Abt, aber nicht sein Abt, sondern ein anderer, junger, blieb, streckte ihm aber auch gleich ein Crucifix entgegen und rief:

„Im Namen des Gekreuzigten, Gespenst, wer bist Du? Und was suchst Du, der den Höhlen der Todten entflohen, bei uns, den Lebenden?“

Da schauderte der Mönch zusammen, er wankte wie ein Greis wankt und senkte den Blick zur Erde. Siehe, da hatte er einen langen silberweißen Bart bis über den Gürtel herab, an dem noch der Schlüsselbund hing, zu den vergitterten Bücherschränken.

Den Mönchen dünkte der Mann ein wunderbarer Fremdling und sie leiteten ihn mit scheuer Ehrfurcht zum Sessel des Abtes. Dort gab er einem jungen Mönch die Schlüssel zu den Bücherschränken, der schloß auf und brachte die Chronik des Klosters, darin stand geschrieben, daß vor dreihundert Jahren der Mönch

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057931